

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0547
Komödie:	17 Auftritte
Bühnenbilder:	2
Spielzeit:	110 Min.
Rollen:	6
Frauen:	3
Männer:	3
Rollensatz:	7 Hefte
Preis Rollensatz	125,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0547

Dr. Flüchtig in der Eifersuchtsfalle

Komödie in 17 Auftritte

von
Johannes Soppa

6 Rollen für 3 Frauen und 3 Männer

2 Bühnenbilder

Schauplatz der Komödie mit tragisch-grotesken Zügen, ist die Villa Wolf in Baden-Baden (oder ein anderer Ort). Deren Besitzerin ist die überaus attraktive und eigenwillige Witwe Clarissa zu Huttenberg. Nach dem Tod ihres Gatten sucht sie Ablenkung, Amusement und Zerstreuung. Kurz: Sie flirtet gerne mit Baron von Kuttel, Rechtsanwalt Dr. Nierenblut und Professor Magenbrot, die es auf die Schöne abgesehen haben, freilich ohne eine reale Chance auf eine Liebesbeziehung. Diese Tatsache ist Dr. Wilhelm Flüchtig, der sich in der Villa Wolf einquartiert hat, mehr als ein Dorn im Auge, wähnt er sich doch als Einziger auf Clarissa einen legitimen Anspruch zu haben und sie schon bald zu seiner Frau machen zu können. Er, ein ehemaliger Star-Feuilletonist und prominenter Bürger von Baden-Baden (oder einer anderen Stadt) mit Format rast vor Eifersucht, weil Clarissa seine Nebenbuhler nicht augenblicklich in die Wüste schickt.

Dr. Flüchtig ist befangen in seiner selbstherrlichen, aufbrausenden Arroganz und seinem Hass gegen Politiker, Speichelecker, Lügner, Betrüger, Dilettanten und Heuchler und steht sich damit selbst im Weg. Zu allem Überfluss beschimpft er auch noch permanent Charly Boy, einen der ihn bewundert (zugegeben auch nicht gerade aufrechten Charakters) und versichert gleichzeitig, dass er ihm in Freundschaft zugetan ist.

Als im Salon der Villa Wolf der junge, selbsternannte Nachwuchsdichter Bernd Röchele die ersten Zeilen seiner neuesten und erbärmlichen Dichtung vorträgt, rastet Dr. Flüchtig aus. Er beleidigt den Vortragenden auf Gröbste. Als sich Röchele dann auch noch in Clarissa verliebt, deren Kusine Olivia Kolb sich ins Geschehen einmischt und sich eine ominöse Frauke von Kalb einfindet, nehmen die Turbulenzen erhebliche Ausmaße an ...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ort der Handlung ist die Villa Wolf, das Zuhause von Frau zu Huttenberg in Baden-Baden (oder einer anderen Stadt); in der letzten Szene spielt im Zimmer von Bernd Röchele

Nach dem neunten Auftritt eine Pause

Erster Auftritt

(Wilhelm / Clarissa / Olivia)

(Im Salon mit Hausbar und Telefon. Wilhelm und Clarissa streiten. Sie trinkt Sekt, er Schnaps. Beide sind nicht mehr ganz nüchtern)

Wilhelm: Ich wiederhole: Ihr Betragen ist unter aller Kritik! Es ist skandalös, anzüglich, obszön! Frau zu Huttenberg zeigt sich in der Öffentlichkeit mal wieder von Ihrer besten Seite ...

Clarissa: Hören Sie endlich auf damit, Wilhelm! Ihre Vorhaltungen und Ihre selbstgefällige Rechthaberei kotzt mich an!

Wilhelm: Mein Verantwortungsgefühl zwingt mich dazu.

Clarissa: Zwingt Sie zu was?

Wilhelm: Sie wieder auf Ihr Benehmen hinzuweisen, auf Sie aufzupassen ...

Clarissa: Schwachsinn, ich kann selbst auf mich aufpassen, hasse es wie die Pest, wenn man mir nachspioniert.

Wilhelm: Wenn Sie mir versprechen Ihr Verhalten positiv zu verändern, werde ich meine Nachstellungen beenden.

Clarissa: Ich glaub ja wohl! Was bilden Sie sich eigentlich ein, hä? Mein Verhalten geht Sie einen feuchten Dreck an, kapiert?

Wilhelm: Wenn's nur so wär: Erst gestern sind Sie wieder mit diesem Ekel Professor Magenbrot durch die Stadt gebraust mit überhöhter Geschwindigkeit! Und das in Zone Dreißig, vor Kindern! Schämen Sie sich. Sein ordinäres Lachen war weithin zu hören. *(das Telefon klingelt zweimal, Wilhelm nimmt den Hörer ab und schreit hinein)* Jetzt nicht! *(er knallt den Hörer auf)*

Clarissa: *(laut)* In Ihren Augen ist jetzt also schon eine völlig harmlose, kleine Spazierfahrt im Cabrio ein Verbrechen, was?

Wilhelm: Wenn ein Minimum an Anstand gewahrt bleibt, sicher nicht. Nebenbei bemerkt: Dieser Magenbrot ist nun wirklich weit unter Ihrer Würde.

Clarissa: Es reicht, Wilhelm! Machen Sie sich nicht zum Depp!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Wilhelm: Und was diesen degenerierten Baron von Kuttel anbelangt, ist meine Geduld jetzt am Ende. Tag ein Tag aus belästigt Sie mit seinem somnambulen Grinsen, minderwertigen Parfumgeschenken und halbverwelkten Orchideen! Der will Sie doch nur in sein Bett locken. Es ist mir schleierhaft, wie Sie so einen auch nur zehn Minuten ertragen können.

Clarissa: *(lacht schrill auf)* Oh, der Baron von Kuttel ist süchtig nach meinem Sexappeal. Wenn er begierig meinen attraktiven Körper betrachtet, bekommt er feuchte Hände.

Wilhelm: *(fällt ihr ins Wort)* Und dann noch dieser minderbemittelte Rechtsanwalt Doktor Nierenblut. Der ist doch auch nur scharf auf `ne schneller Nummer. Gestern Abend sind Sie mit diesem Saft sack in der Oper gesichtet worden, eng umschlungen, angetrunken, wie peinlich.

Clarissa: *(wölbt ihren Busen nach vorne)* Na, Kleiner, wär dir das Nachtlokal „Feuchtes Eck“ lieber gewesen?

Wilhelm: Vorsicht, Clarissa! Ich warne Sie. Wenn Sie so weitermachen, geht der letzte Rest Ihres guten Rufes vollends den Bach runter.

Clarissa: Ich fass es nicht: Ausgerechnet Sie sind um meinen guten Ruf besorgt?

Wilhelm: Natürlich: Einer muss ja auf Sie aufpassen, und der bin nun mal ich! Sie sollten mir dankbar sein.

Clarissa: *(fassungslös)* Wie bitte! Ich soll Ihnen dankbar sein? Sie glauben wohl, Sie können sich alles herausnehmen.

Wilhelm: Nur das, was sein muss!

Clarissa: Wilhelm, bitte! Hört auf mit diesem Quatsch. Sie machen sich lächerlich.

Wilhelm: Clarissa, wacht endlich auf, bevor es zu spät ist! Wenn Sie sich weiterhin mit diesen Parasiten abgeben, müssen Sie sich nicht wundern, dass man Sie im Club eine frivole Schlampe schimpft.

Clarissa: Ach, Wilhelm, Sie enttäuschen mich maßlos. Soviel mieses Gewäsch aus Ihrem Mund ist unter Ihrer Würde. Ich war mir sicher Sie ignorieren - nein verabscheuen - dieses verlogene Gesülze im Club.

Wilhelm: Offen gesagt: Es quält mich, wenn Sie mit charakterlosen Typen flirten.

Clarissa: Diese Gentlemen sind nicht charakterlos, höchstens ein wenig anfällig für meine Reize. Und nebenbei bemerkt: Ihre krankhafte Eifersucht macht Sie täglich unattraktiver - irgendwie hässlich! Wo bleibt Ihre Intuition, Ihre seelische Einfühlbarkeit mir gegenüber?

Wilhelm: *(beleidigt)* Ich kann beim besten Willen nicht begreifen, was Sie an diesen Hochstaplern finden. *(das Telefon klingelt. Wilhelm nimmt ab und schreit hinein)* Ich sagte doch, jetzt nicht, verdammt noch mal! *(er legt den Hörer neben das Telefon)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Clarissa: Also was diese Hochstapler betrifft, kann ich nur sagen: Sie vergöttern mich, beten mich an, machen mir Komplimente, stellen keine blöden Fragen und kritzeln nicht ständig an mir herum. Darüber hinaus war Nierenblut der beste Freund meines Gatten. Ich habe Schulden bei ihm. *(sie legt den Hörer wieder auf den Telefonapparat und schenkt sich vom Sekt nach)*

Wilhelm: Ich komme für diese auf, wenn Sie dem Cabriofuzzi den Laufpass geben *(er schenkt in sein Glas Schnaps nach)*

Clarissa: *(ihn verhöhrend)* Ausgerechnet Sie, als selbsternannte Instanz aller Tugenden, wollen meine Schulden begleichen? Das meinen Sie nicht ernst.

Wilhelm: Was bleibt mir anderes übrig? Jeder hergelaufene Lüstling platzt hier herein und schon hat er ein Rendezvous mit Ihnen.

Clarissa: Bester, dass Sie immer so maßlos übertreiben müssen.

Wilhelm: Was denn? Stimmt doch! Für mich nehmen Sie sich kaum noch Zeit.

Clarissa: Wilhelmschatz, ich habe Gefühle für Sie, das wissen Sie, warme, aufrichtige Gefühle, die mir ehrlich gesagt sehr wichtig sind! Wenn Sie allerdings so weiter machen, kann ich keine Garantie für deren Andauern übernehmen.

Wilhelm: Garantie? Und wer garantiert mir, dass Sie nicht auch für meine Rivalen warme, aufrichtige Gefühle haben?

Clarissa: *(öffnet ihn nach)* Und wer garantiert mir, dass Sie es mit Ihrem Liebeswerben wirklich erst meinen? Sie geben den Blasierten, motzen rum, geißeln mein Verhalten als skandalös, ja obszön, und beschimpfen aufs Übelste meine Freunde. Aber dass Sie mich begehren, ist Ihnen in meiner Gegenwart noch nie über die Lippen gekommen.

Wilhelm: *(Pause)* Ich wünsch mir täglich, Sie zu sehen, Ihre Stimme zu hören, Ihre Aura zu atmen. Ist das etwa kein Beweis meiner Liebe? Ich bin eben kein so grober, geiler Bock, der die Frauen gleich angrabscht! *(er nimmt einen tiefen Schluck)* Frau zu Huttenberg: Ich opfere meine Zeit für Sie! *(laut)* Sind Sie sich dessen überhaupt bewusst?

Clarissa: Alle meine Verehrer opfern ihre kostbare Zeit für mich, tummeln sich in meiner strahlenden Gegenwart.

Wilhelm: Wenn Sie mich weiterhin so abscheulich provozieren, bin ich gezwungen, meinen Entschluss zu überdenken.

Clarissa: Jetzt wird's spannend: Was für ein Entschluss?

Wilhelm: Sie wissen schon.

Clarissa: Nein, ehrlich nicht, sagen Sie schon.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Wilhelm: Sie zu ehelichen.

Clarissa: (*lacht los*) Nein, das darf doch nicht wahr sein! Zack-bums! Der Macho beschließt und das Weibchen hat zu folgen! Nein, so haben wir nicht gewettet.

(*Auftritt Olivia*)

Olivia: Liebste Kusine, Magenbrot ist vorgefahren. Er hat einen Termin bei einer seiner Banken in Basel und würde sich glücklich schätzen, Dich wieder so gutgelaunt an seiner Seite zu wissen.

Clarissa: Das kommt mir gerade recht, ich brauch frische Luft! Adieu Macho! (*Clarissa ab*)

Wilhelm: Clarissa bleibt, ich habe eine Erklärung abzugeben.

Olivia: Na, Wilhelm, die gnädige Frau wieder gemaßregelt, sittenstreng ausgeforscht?

Wilhelm: Mit keinem Wort. Ich bat Frau zu Huttenberg lediglich, ihren - sagen wir mal - dubiosen Herrengästen Hausverbot zu erteilen. Die Villa Wolf kommt mir inzwischen vor, wie eine billige Absteige.

Olivia: Unsinn, Frau zu Huttenberg empfängt hier im Salon ihre Gäste zu Geschäftsbesprechungen, weiter nichts. Darüber hinaus steht dieses Haus jedem anständigen Menschen offen, das wissen Sie so gut wie ich.

Wilhelm: Geschäftsbesprechungen! So ein Schwachsinn.

Olivia: Doktor Flüchtig. Ich frage mich ernsthaft, warum Sie dann in dem Sündenpfuhl Villa Wolf noch wohnen bleiben?

Wilhelm: Das wissen Sie ganz genau: Wegen Clarissa.

Olivia: Wenn das so ist, müssen Sie mehr Rücksicht auf die Witwe nehmen. Es ist erst drei Monate her, dass sie ihren Mann bei diesem schrecklichen Unfall verloren hat.

Wilhelm: Ach was, Frau Kolb! Sie wissen so gut wie ich, dass Clarissa ihren Gatten nie wirklich geliebt hat. Der Fiesling war doch pervers und gemeingefährlich.

Olivia: Umso wichtiger ist es, dass Sie sich gedulden. Einen neuen, vertrauenswürdigen Partner zu finden braucht seine Zeit.

Wilhelm: Das Problem ist: Sie vertraut niemandem, nicht einmal sich selbst.

Olivia: Als Erstes müssen Sie aufhören sie zu kontrollieren wie eine pubertierende Tochter.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Wilhelm: Ich kontrolliere niemanden. Wenn ein Mann eine Frau - die er aufrichtig liebt - auf seine Art umwirbt, hat das nichts mit Kontrolle zu tun.

Olivia: Reden Sie doch nicht so geschwollen daher. Ist ja mehr als peinlich.

Wilhelm: Es ist unumstritten: Clarissa braucht mehr denn je Sicherheit und Halt.

Olivia: Da mag was dran sein, aber erst einmal muss sie sich - nachdem was sie durchgemacht hat - ein wenig amüsieren und austoben dürfen.

Wilhelm: *(nimmt sie blitzartig in den Arm)* Und wie ist das bei Ihnen, Olivia? Na? Ich spür irgendwie, dass sie mir gerne Kontra geben und mich mögen. Ich Sie übrigens auch, sehr sogar. Wollen wir uns ein wenig miteinander austoben?

Olivia: *(macht sich los)* Kommt nicht in Frage. Lassen Sie mich los, Sie sind ja betrunken! *(das Telefon klingelt viermal, dann black)*

Zweiter Auftritt

(Charly / Olivia / Wilhelm / Bernd)

(Wilhelm blättert in der Zeitung, Olivia bringt Charly ein Tablett mit einer Kanne Tee)

Olivia: Ich kann Ihnen leider keine Gesellschaft leisten, muss dringend etwas erledigen.

Charly: Sehr schade. Ich bedaure aufrichtig.

Olivia: Tja, Herr Boy, so ist das eben. Aber Sie wissen ja, dass Sie hier im Haus ein immer gern gesehener Gast sind. Wir können morgen wieder gemeinsam Tee trinken und uns angeregt unterhalten, abgemacht?

Charly: Abgemacht! *(er winkt ihr verliebt nach, schenkt Tee ein, nimmt Kandiszucker, rührt laut um und schlürft ein paar Schlucke)*

Wilhelm: *(angewidert)* Mein Gott, was für ein schwüles Gedöns ... *(Charly schlürft wieder)* Kannst Du nicht etwas leiser schlürfen, verdammt noch mal!

Charly: Noch leiser? Geht nicht.

Wilhelm: *(ohne von der Zeitung aufzublicken)* Du bist ein hoffnungsloser Fall! Durchtrieben und verlogen.

Charly: Ansichtssache.

Wilhelm: Wohl kaum, miese Type. Wie oft soll ich es noch sagen: Man kann es nicht jedem Recht machen. Wenn Du so verschlagen weiter machst, wirst Du schon bald auf die Fresse kriegen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Charly: Gib dir keine Mühe! Du weißt doch, Deine Weissagungen prallen an mir ab.
(Pause)

Wilhelm: Ich sollte Dich rausschmeißen.

Charly: Geht nicht. Du hast hier nicht das Sagen.

Wilhelm: Trotzdem: Wenn Du weiterhin auf unsere Beziehung wert legst, musst Du den Stümpfern und Betrügern abschwören. Hast Du das kapiert?

Charly: Sprichst Du von mir?

Wilhelm: Du weißt, dass Du ein Arschkriecher, ein mieser Intrigant bist.

Charly: Sprichst Du von der Sache Heitmüller gegen Röchele? – Pardon, da bin ich ohne eigenes Verschulden zwischen die Fronten geraten. Ich hab mich auf die Seite von Röchele geschlagen, weil mir dieser sympathischer, als dieser Heitmüller. So einfach ist das.

Wilhelm: Charly, Dein verlogenes Geschwätz stinkt nach Verwesung.

Charly: Ich setz mich für den jungen Dichter ein, weil ich der Überzeugung bin, dass er zu den Hoffnungsträgern der Nation zählt. Genau gesagt: Wir haben mit ihm wieder einen Poeten, der internationalem Format entsprechen wird.

Wilhelm: Zu den Hoffnungsträgern? Sag mal, hast Du völlig den Verstand verloren? Dieser Röchele ist eine komplette Null, ein dilettantischer, seichter Schreiberling. Seine Ergüsse beleidigen das Papier, das er beschmiert. Sein Geschreibsel ist das Ende der real existierenden Dichtkunst.

Charly: Die literarische Fachgruppe ‚Wortschmiede aus Weimar‘ schwärmt geradezu von dem Schreibtalent Röcheles. Ihr Vorsitzender spricht bereits von einem Ausnahmekönner.

Wilhelm: Die Meinung von Altvordern, Idioten und senilen Klugschweißern kann mich mal!

Charly: Deine harsche Polemik scheint mir maßlos übertrieben.

Wilhelm: Untertrieben, würd ich sagen. Was hat diese Altherrenclique denn für eine Beurteilungsgrundlage, außer täglichem Gehirnschwund und den Bestechungsgeldern - getarnt als Spenden aus der Wirtschaft? *(er liest weiter Zeitung)*

Charly: Das macht doch jeder so! Außerdem: Vor Deinen elitären Ansichten kann sowieso niemand Gnade finden, der sie nicht teilt. Wer sich Dir nicht bedingungslos unterordnet, gehört zu deinen Feinden.

Wilhelm: Tja, mein Lieber, alles Politik! Und was andere letztlich denken, ist mir inzwischen scheißegal! Wo ich Recht habe, hab ich Recht! Ob man mir zustimmt oder nicht, lässt mich kalt, eiskalt. Man wird so oder so betrogen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Charly: Und betrügt selbst! Du bist ein hinterhältiger Misanthrop, Wilhelm. Ein notorischer Besserwisser, ein abscheulicher Wüstling, ein Tyrann! Das ist ekelhaft!

Wilhelm: Man muss sich zu helfen wissen, sonst geht man unter.

Charly: Das sagst Du nur, weil Du verbittert bist, nicht mehr die Nummer eins. Und weil man Dich als Vorstand der ‚Fachgruppe Wortschmiede‘ abgewählt hat. Und weil Du nicht bei Frau zu Huttenberg landen kannst. Deine Eifersuchtsanfälle hat sie gründlich satt.

Wilhelm: Erstens: Man hat mich nicht rausgeschmissen, ich bin den Speichel-leckern mit meinem Rücktritt zuvorgekommen. Und Zweitens.

Charly: Was Zweitens?

Wilhelm: Clarissa und ich wollen heiraten.

Charly: *(verblüfft)* Red keinen Stuss.

Wilhelm: Da staunt der Ahnungslose, was? Fraglich ist allerdings, ob ich einwillige.

Charly: Du schlägst ihr Angebot aus?

Wilhelm: Nun, ich weiß um ihre Schwächen.

Charly: Was für Schwächen? Spinnst Du? Clarissa ist wie ein Sechser im Lotto.

Wilhelm: Idiotische Formulierung. Typisch für Dich Einfallspinsel.

Charly: Du zögerst? Bei so einer Frau zögerst Du?

Wilhelm: Klar, das kann ich mir leisten! Sie muss mir noch beweisen, dass sie Charakter besitzt.

Charly: Idiot, Charakterlosigkeit wird sie sich von Dir nicht vorwerfen lassen.

Wilhelm: Pass auf was Du sagst. Außerdem: Das werd ich ihr doch nicht auf die Nase binden. Und: Nicht ein Wort davon zu ihr und niemandem, ist das klar? Sonst mach ich Dich kalt.

Charly: Ich schweige wie ein Grab.

Wilhelm: Ob das klar ist? - Schau mich an. - Du sollst mich anschauen! *(Charly schaut Wilhelm flüchtig in die Augen)* Versprochen?

Charly: Das weißt Du doch. Versprochen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Wilhelm: Na also. Und jetzt schlürf deinen Tee und lass mich in Ruh, ich muss die *SÜDDEUTSCHE* durchforsten. Mal sehen, was dieses geistig unterbelichtete Redakteurgesindel wieder für einen verlogenen Unsinn zusammen geschmiert hat.

Charly: Nur noch eine kleine Frage. Ich wollte sie schon vorher stellen, aber Du hast mich ja nicht zu Wort kommen lassen.

Wilhelm: Heuchler! Also: Frag und dann - Abgang.

Charly: Röchele möchte, dass Du ihm Audienz gewährst.

Wilhelm: Was, der Wortwischer, der Möchtegerndichter? Niemals!

Charly: Ich hab ihm aber schon zugesichert, dass Du ihn empfängst.

Wilhelm: *(will den Salon verlassen)* Dein Problem.

Charly: Nicht so hastig. Bedenk die Konsequenzen, wenn Du ihn abweist.

Wilhelm: Was für Konsequenzen? Jetzt auch noch drohen, Mistkerl!

Charly: Das hab ich längst aufgegeben.

Wilhelm: Sag schon: Was für Konsequenzen?

Charly: Du weißt doch, dass Röchele der persönliche Schützling von Oberstaatsanwalt Felix Graumantel ist, seit er diesen im Bestechungsfall ‚Goldstaub‘ entlastet hat. Graumantel ist bekannt dafür, dass er jedem erbarmungslos zusetzt, der Röchele auch nur ein Haar krümmt.

Wilhelm: Das ändert nichts an der Tatsache, dass Röcheles literarische Ergüsse unerträglich sind. So jemanden empfangen ich grundsätzlich nicht. Damit wird sich sogar der Herr Oberstaatsanwalt abfinden müssen.

Charly: Wilhelm, Du solltest über deinen Schatten springen und Röchele empfangen. Mach`ne Ausnahme. Er verehrt aristokratisch angehauchte Persönlichkeiten wie dich. Er lechzt nach Deinem kompetenten Urteil über sein neustes Essay. Er will sich damit beim Ingeborg-Bachmann-Preis bewerben.

Wilhelm: Ingeborg-Bachmann-Preis? Ist das wieder einer deiner ultimativen Scherze?

Charly: Nein! Du hast richtig gehört, Ingeborg-Bachmann-Preis!

Wilhelm: *(setzt sich, zieht Grimassen)* Das darf nicht wahr sein! *(er holt sich aus der Hausbar einen Schnaps)* - Na schön, überredet. Ich lasse bitten.

Charly: Und noch was: Behandle Röchele - auch wenn Du ihn nicht ausstehen kannst - fair. Sein begnadetes Talent bedarf noch des Zuspruchs und Zeit zum Reifen. *(Charly geht Bernd holen)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Wilhelm: Braucht Zeit zu reifen, so eine Affenscheiße! Ich muss auch noch reifen, wir alle müssen reifen! Und gleich werd ich ihn einseifen! Den Dilettanten werd ich schmähen, bis er freiwillig schwört, nie mehr auch nur eine Zeile zu schreiben. *(Charly und Bernd, dieser mit einem kleinen Koffer, treten auf. Wilhelm, ohne aufzuschauen, liest in der Zeitung)*

Bernd: Guten Tag, Herr Doktor Flüchtig! Ich heiße Bernd Röchele, bin Dichter und bedanke mich dafür, dass Sie mich heute empfangen. Ich bin mir durchaus bewusst, dass ich mit Ihnen einen klugen und verdienten Mann, ja ein versiertes Genie, vor mir habe, dessen Schlussfolgerungen immer wieder eine ganze Republik - und darüber hinaus auch das benachbarte Ausland - zu schätzen weiß!

Wilhelm: Nicht schleimen, guter Mann. Also: Fassen Sie sich kurz, meine Zeit ist knapp bemessen.

Charly: Mit Verlaub: Herr Röchele ist eine Art wortgewandter Begrüßungskünstler.

Wilhelm: Wortgewandter Begrüßungskünstler. Geht's auch weniger geschwollen? Was soll das dämliches Geschwätz. Also, Herr Röchele?

Bernd: Herr Doktor Flüchtig, ich räume ein, dass man von Ihnen als der Kapazität schlechthin auf dem Gebiet der Urteilsfindung spricht und dass man Sie zu Recht mit Lob überschüttet wegen Ihrer nicht unerheblich geschulten Weitsicht. Überall konnte ich hören, dass Sie immer wieder - also uns einfacheren Gemütern - die Grenzen aufzeigen. Deshalb soll ich Ihnen von Konsul Burgwall ausrichten, dass man Ihnen in der Landespolitik endlich ein angemessenes Ministeramt einzuräumen gedenkt, vielleicht sogar das Kultusministerium. *(Wilhelm blättert die Zeitung um und summt vor sich hin)* Hallo, Doktor Flüchtig, haben Sie verstanden, was ich eben gesagt habe?

Wilhelm: *(nach kurzer Pause aufschreckend)* Angebot? An mich? Gerichtet? Was? Wie? Wann? Wo? Warum? Was für ein Angebot?

Charly: *(nimmt Wilhelm die Zeitung weg)* Man ist gewillt, Dich zum Minister zu machen. Das ist gigantisch!

Wilhelm: Schön, ich werd es mir überlegen. Doch nun, zack-bums, rasch zu Ihrem Anliegen, Herr Röchele: Ich soll also Ihre neuste Schreiberei begutachten. Einverstanden: Schießen Sie los.

Bernd: *(sehr nervös)* Gerne. Ich darf voraus schicken, dass ich gedenke, mit meinem neusten Werk am ...

Wilhelm: Ingeborg-Bachmann-Preis teilzunehmen, ich weiß, Charly hat es mir gesagt. Jetzt aber hurtig - zack-bums - angefangen.

Charly: Zack-bums?

Wilhelm: Klappe, Herr Boy! Beeilung, Herr Röchele!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bernd: *(öffnet hastig den Koffer, nimmt einen Bogen Papier heraus)* Mein Essay heißt „Wassersehnsüchtige Impressionen, eine gedankenlyrische- und philosophische Abhandlung von Bernd Röchele“

Prolog

Was, Wasser, was? Was wasserst Du?

Im Nebel verloren war längst der Umkreis - bis zum Horizont.

Einer der zahllosen Wassermänner tauchte auf, aus dem Meer, erschrak über die unendlichen Fluten rings, während die Hoffnung in seinem Innern abfloss, wie eine trübe Brühe.

Da half kein Wasserfluch, keine Flucht zurück in die Tiefe des Ozeans. ...“

Charly: *(zu Wilhelm)* Also, ich finde die Dynamik, die poetische Kraft seiner Sprachabstraktionen, die direkt betroffen machen und dennoch unaufdringlich sind, ganz zauberhaft, irgendwie Kühle suggerierend.

Wilhelm: *(zu Charly)* Schon immer wollt ich essen Zuckerwatte, indes der Stoff, er ist aus Kacke!

Bernd: Wie bitte?

Wilhelm: Weiter, Herr Röchele! Noch kann ich keine Beurteilung Ihrer Wasserdichtung vornehmen.

Charly: Also, ich finde das Bisherige ganz den coolen, innovativ verwirrenden Stil, der beim intellektuellen Publikum jetzt so beliebt ist! Herr Röchle, alles Metapher, oder sehe ich das zu eng?

Bernd: Nein, keineswegs.

Charly: Ganz ehrlich: Sie haben's drauf!

Bernd: Drauf? Wo drauf?

Charly: Ich meine, Sie haben eine richtig gute und moderne Schreibe.

Bernd: Danke! *(zu Dr. Flüchtig)* Darf ich fortfahren?

Wilhelm: *(muss einen Lachkrampf unterdrücken)* Gerne, aber nur noch ein bis zwei Zeilen, mehr kann ich momentan nicht verarbeiten.

Bernd: Wie Sie wünschen: - Wasser, wasserst Du? Bis Du dir selbst genug, ganz ohne Hohn, ganz ohn Betrug, ganz wässrig?

Charly: Wow! Welch plötzliche Wendung und gleichzeitig gewaltige Steigerung der Intensität!

Bernd: Nun, Herr Doktor Flüchtig, auch beeindruckt? - Sagen Sie die Wahrheit. Ich schätze Offenheit, auch wenn diese mitunter schmerzt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Wilhelm: *(geht zur Hausbar und schenkt sich einen Schnaps ein, trinkt, hält die Augen geschlossen)* Es tut mir leid, Herr Röchele! Ich kann Ihre Schreibambitionen nicht beurteilen. Ich gebe zu: Die abstrakte Poesie ist nicht mehr so ganz mein Gebiet: Ich bin ja schon vor zwei Jahren freiwillig bei den Wahnsinnigen zurückgetreten, auch wenn ich seiner Zeit, also jahrelang, als gefeierter Star-Feuilletonist bei namhaften Zeitungen und Fernsehsendern darüber schreiben wollte.

Bernd: Sie kneifen?

Wilhelm: Schön, ich will's mal so sagen: Dereinst zeigte mir ein Schreibambitionierter - auch so eine Art, so eine Art Talent wie Sie - seine Verselein. Ich ließ verlauten: Wer auf sich hält, der sollte sich's verkneifen, wenn er's nicht kann, Dichtkunst zu verfassen.

Bernd: Sie wollen mir wohl zu verstehen geben, dass ich ein Versager bin.

Wilhelm: Richtig: Dass profanes Geschreibsel tötet, wenn es stümperhaft daherkommt und gesundes Empfinden beleidigt!

Bernd: Wollen Sie damit sagen, dass ich auch so ein Schreibambitionierter bin?

Wilhelm: Nur so viel: Ich gab besagtem Schreibambitionierten den guten Rat: Nicht alles, was sein Hirnkasten ausschwitzt niederzuschreiben und womöglich noch zu veröffentlichen.

Bernd: Jetzt sprechen Sie im übertragenen Sinn eindeutig von mir.

Wilhelm: Röchele, ich sage Ihnen jetzt ganz ohne Scheu: Befördern Sie Ihre geschriebenen Exkremente in den Abort und spülen diese mit reichlich Wasser hinunter in die Kanalisation, wo sie hingehören.

Charly: Ich bin empört, muss deutlich widersprechen!

Wilhelm: *(wie zu einem Hund)* Aus, Charly, sitz!

Bernd: Das geht zu weit, entschieden zu weit! Sie wollen mich lächerlich machen!

Wilhelm: Was ist los? Wollen Sie sich zu allem Überdross auch noch empören? „Was, Wasser, was?“ Was soll denn das, Röchele? Ihren infantilen Bombast sollte man mit Haftstrafe ahnden! Außerdem ist es eine Unverschämtheit, Ihren Erguss ein Essay zu nennen. Essay bedeutet eine literarische Abhandlung in allgemeinverständlicher geistvoller Form! Davon kann bei Ihrem Wasserlassen nicht die Rede sein.

Bernd: Auf Ihre unqualifizierte Beurteilung kann ich verzichten. Es reicht mir, wenn meine Sponsoren von meiner Art zu schreiben schwärmen.

Wilhelm: Na großartig! Ich jedenfalls kann Ihren Dilettantismus nicht absegnen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bernd: *(den Tränen nah)* Das lass ich mir nicht bieten. Herr Doktor Flüchtig, Sie werden noch von mir hören. *(ab)*

Wilhelm: *(nachrufend)* Ihre Aufwartung wird mir unvergesslich bleiben. Wenn Sie der Wunsch ankommt, besuchen Sie mich wieder. Ich steh ganz zu Ihren Diensten.

Charly: Autsch, das saß. Ich fürchte, die Sache wird ein übles Nachspiel haben. *(geht Bernd hinterher)*

Wilhelm: Zack-bums, zack-bums, zack-bums. Wilhelm muss Wasser lassen, rums! Vielleicht sollte ich das Reimen wieder üben und auch zum wasserlassenden Dichter mutieren? *(lacht sich krumm)*

(black)

Dritter Auftritt

(Olivia / Wilhelm)

(Wilhelm schluckt Pillen und spült sie mit Bier aus der Flasche runter)

Olivia: Wirklich, unter aller Sau!

Wilhelm: Was?

Olivia: Ihr Betragen Röchele gegenüber. Sie haben den Dichter aufs Größte verletzt, brutal beleidigt.

Wilhelm: Dichter? Davon kann nicht die Rede sein. Sein gemixter Dünnschiss hat mich gefoltert! Ich hab aus Notwehr gehandelt.

Olivia: Er weiß eben noch nicht so recht, wo er mit seinem außergewöhnlichen Schreibtalent hin will. Da wäre etwas mehr Fingerspitzengefühl angebracht gewesen.

Wilhelm: Moment! Haben Sie von ihm schon was gelesen?

Olivia: Ja, ich kenne das ein oder andere Gedicht aus dem Wochenblatt.

Wilhelm: Wenn Sie sich Ihres gesunden Menschenverstands bedienen, müssen Sie mir beipflichten, dass Röchele ein arroganter, infantiler Fratz ist.

Olivia: Und dieser Fratz hat heute noch einen Termin bei Clarissa, will sich bei ihr über Sie beschweren.

Wilhelm: Nur weil ich ihm die ungeschminkte Wahrheit gesagt?

Olivia: Weil Sie ihn durch Ihre Beleidigung - wie er mir versicherte - misshandelt haben.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Wilhelm: Clarissa liebt mich! Sie ist klug genug, den Schwachkopf nicht zu empfangen.

Olivia: Sie täuschen sich. Die beiden treffen sich, wie gesagt noch heute.

Wilhelm: Hier im Haus?

Olivia: Hier im Haus.

Wilhelm: Verdammt, das hat mir Charly eingebrockt. *(er muss an sich halten, geht zur Bar und trinkt Schnaps)* Na gut, ich werde sie alle beseitigen.

Olivia: Wilhelm! Mäßigen Sie sich! Was meinen Sie mit beseitigen?

Wilhelm: Umbringen, vom Hals schaffen, ganz einfach!

Olivia: Wen wollen Sie umbringen?

Wilhelm: Charly, Magenbrot, Kuttel, Nierenblut und diesen Röchele natürlich. Jaaa, alle werde ich mir vom Hals schaffen, eliminieren! Zack-bums, einfach eliminieren. *(setzt sich schwer atmend, fasst sich ans Herz)*

Olivia: *(legt den Arm um ihn, hilft ihm auf)* Kommen Sie, Wilhelm. Sie sind ja ganz erschöpft. Ich bring Sie nach oben in ihr Zimmer, die Sauferei tut Ihnen gar nicht gut.

Wilhelm: *(weinerlich)* Olivia, Sie müssen mir versprechen, dass Sie bei der Unterredung dabei sind und mir dann detailliert berichten.

Olivia: Ich werd mein Möglichstes tun.

(black)

Vierter Auftritt

(Olivia / Clarissa / Bernd)

(auf dem Tisch stehen eine Flasche Wein und zwei Gläser)

Olivia: Wilhelm klemmt mehr denn je in der Eifersuchtsfalle! Er drohte Röchele und die anderen umzubringen.

Clarissa: Welche anderen?

Olivia: Charly, Professor Magenbrot, Baron von Kuttel und Doktor Nierenblut. Vielleicht ist es besser, wenn Du von den drei Letztgenannten vorerst Abstand hältst. Was meinst Du?

Clarissa: Nö! Ich lass mich von Wilhelm nicht erpressen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Olivia: Aber diese krankhafte Eifersucht macht ihn ganz verrückt und unberechenbar. Ich mach mir Sorgen um ihn.

Clarissa: Ich auch. Trotzdem kann ich darauf keine Rücksicht nehmen, er ist, wie Du sagst, krank! Die drei Lustmolche erweisen mir gute Dienste, haben erstklassige Verbindungen zu den höheren Kreisen der Gesellschaft. Darauf kann und will ich nicht verzichten, Oliviaschatz.

Olivia: Du weißt ja, da halt ich mich raus.

Clarissa: Das ist auch besser so.

Olivia: Und Wilhelm?

Clarissa: Warum fragst Du?

Olivia: **Clarissa**, ich meine, was empfindest Du für ihn?

Clarissa: Das Famose ist, dass er - trotz seiner Eifersuchtsattacken - eine geheimnisvolle Faszination auf mich ausübt, die mich unwiderstehlich anzieht ... Sein Widerspruchsgeist hat etwas Erotisches. Aber seine emotionalen Ausbrüche und Beleidigungen sind absolut inakzeptabel.

Olivia: Er ist fest überzeugt davon, dass Du in ihn liebst.

Clarissa: Das sieht ihm ähnlich, diesem selbstgefälligen Machtmenschen.

Olivia: Ich würd eher sagen Kulturmensch und Querdenker. Er ist sich treu, klug, erfahren, prominent, sehr vermögend, aus gutem Haus, in einem noch respektablen Alter und alles andere als hässlich. Außerdem kann er, wenn er will, sehr charmant und zuvorkommend sein. Deshalb finde ich, dass ihr gut zusammen passen würdet.

Clarissa: Richtig, aber alles, was Du aufgezählt, kann wahrhaftige Gefühle für den Partner nicht ersetzen. Und die kann ich, wenn ich ehrlich bin, bisher weder bei ihm, noch bei mir erkennen.

(es klopft an der Tür)

Clarissa: Ja, bitte! *(Bernd Röchele tritt aufgeregt näher)*

Bernd: Meine Damen, mein Name ist Bernd Röchele. Ich bin Poet und werde von Frau zu Huttenberg erwartet.

Olivia: Gewiss doch. Wir kennen uns ja bereits und das ist Frau zu Huttenberg.

Bernd: *(verneigt sich unsicher, weiß nicht, ob er ihr die Hand geben soll, tut es nicht)* Frau zu Huttenberg, meine Verehrung.

Clarissa: *(zeigt auf einen Stuhl)* Setzen Sie sich, Herr Röchele, und trinken ein Glas Wein, oder auch zwei. *(sie schenkt ihm das Glas voll, sich nur ein wenig ein)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bernd: Danke! *(er setzt sich und trinkt das Glas mit einem Zug aus, hält es wieder hin. Clarissa schenkt es wiedervoll)*

Clarissa: Kommen wir gleich zu Sache: Doktor Flüchtig hat eine Art Bericht, den Sie verfasst haben, negativ beurteilt...

Bernd: Genau gesagt, ein Essay. Ich möchte gleich anmerken, dass ich Kritik aushalten kann, wenn eine solche mein Können objektiv berücksichtigt. Auch sollte sie - also die Kritik - so sein, dass sie - die Kritik wie gesagt - also den Gescholtenen motiviert. In dem Fall, also mich.

Clarissa: Wollen Sie vielleicht etwas Käse?

Bernd: Nein, danke, ich trink lieber noch ein Glas. *(er trinkt sein Glas leer und schenkt sich nach)*

Olivia: Ob ich nicht doch etwas Käse und Brot hole lasse?

Bernd: *(angesäuselt)* Das ist wirklich nicht nötig! Was ich sagen möchte ist, dass ich nicht von jedermann verlange, dass er meinen Schreibstil versteht, denn vieles bring ich absichtlich nur in vagen Bildern aufs Papier, weil ich wünsche, dass mein Schreiben bei den Lesern die Spannung steigert. So können diese - die Leser - je nach Stimmung variabel genießen, träumen, oder auch nachdenklich werden.

Clarissa: Apropos genießen: Ich hätte da noch einen ausgezeichneten Aprikosenlikör. Wollen Sie kosten? *(gibt Olivia einen Wink den Aprikosenlikör zu holen)*

Bernd: Nein, danke, von Aprikosenlikör bekomme ich Schluckauf und Durchfall, ich bleib beim Silvaner. *(schenkt sich abermals nach, während Olivia Clarissa ein Gläschen Aprikosenlikör bringt)*

Clarissa: *(nippt und fährt sich mit der Zunge auffällig über die Lippen)* Nur zu, ich freu mich, wenn er Ihnen mundet.

Bernd: *(giert Clarissa an)* Zurück zu Flüchtig: Es ging ihm nicht nur um Kritik, er wollte mich demütigen.

Clarissa: Doktor Flüchtig ist bekannt und berühmt für seine ungeschminkte Art, aber auch eine durch und durch ehrliche Haut.

Bernd: Er hat mich nicht als Dichter, sondern als Mensch gekränkt. Deshalb bin ich zu Ihnen gekommen, um Ihren Rat einzuholen.

Clarissa: Nicht doch: Dichtkunst zu beurteilen überfordert mich. Ich komme meistens nur zum Zeitschriften durchblättern.

Bernd: Sie sollen nicht durchblättern, sondern mir raten, ob ich Flüchtig wegen grober Beleidigung anzuzeigen soll. *(will sich nachschenken, bemerkt, dass die Flasche leer ist)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Clarissa: Du meine Güte! Doktor Flüchtig anzeigen. Nicht doch. Soviel ich weiß, steht Aussage gegen Aussage.

Bernd: *(er hält das leere Glas hoch)* Könnte ich noch etwas zu trinken bekommen? Philipp Boy ist mein Zeuge. Außerdem werde ich mich an die Presse wenden.

Clarissa: *(zu Olivia)* Liebes, bring unsrem Gast noch ein Glas Mineralwasser. *(Olivia ab)* Ich bin mir sicher, Herr Boy wird sich in der Sache neutral verhalten. Herr Röchele es ist besser, wenn Sie von einer Anzeige absehen. Lassen Sie mich mit Doktor Flüchtig sprechen. Er hört auf mich, schätzt meine Weitsicht. Ich versuche ihn soweit zu bringen, dass er sich persönlich bei Ihnen entschuldigt. Ist das ein Angebot?
(Pause, der Wein zeigt heftig Wirkung, Röchele himmelt Clarissa an)

Bernd: *(lallend)* Also keine Anzeige, keine Presse?

Clarissa: Herr Röchele, das haben Sie doch gar nicht nötig. Seien Sie ein ganzer Kerl und vergeben Doktor Flüchtig. Bitte, mir zuliebe.

Bernd: *(rückt näher an sie heran, schmachtend)* Ich kann mir vorstellen, dass ich Ihrem Wunsch entsprechen könnte, wenn auch ich Ihr Freund sein darf, nein mehr noch: Erlauben Sie, dass ich Sie eine faszinierende Frau nenne. Während unser Unterredung ist mir klar geworden: Sie sind genau mein Typ.

Clarissa: Verzeihung, Herr Röchele, kann es sein, dass der Wein Ihnen ein wenig zugesetzt hat?

Bernd: *(schwelgt mit geschlossenen Augen)* Ich bin entrückt, vom Augenblick entzückt. Kaum wag ich's auszudenken, wird sie mir ihre Liebe schenken?

Clarissa: Herr Röchele, ich muss Sie jetzt bitten zu gehen. Doktor Flüchtig ist oben in seiner Wohnung. Ich will gleich mit ihm sprechen.

Bernd: Jetzt schon? Ist das ein Rausschmiss?

Clarissa: Sie können ja ein andermal wieder kommen, wenn Sie nüchtern sind.

Bernd: Ich bin nicht betrunken, nur etwas angesäuselt. - und trunken von Ihrer Schönheit! Oh, Clarissa, bitte weisen Sie mich nicht ab!

Clarissa: *(hält die Salontüre auf)* Da geht's raus. Und seien Sie bitte leise, ganz leise.

Bernd: Ich komme wieder, darauf kannst Du Dich verlassen, meine liebeizende Clarissa. *(er schwankt hinaus)*

(black)

Fünfter Auftritt

(Clarissa / Wilhelm / Olivia / Charly)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Clarissa: Ach Wilhelm. Ich will doch nur, dass Sie sich entschuldigen - pro forma.

Wilhelm: Nein, auch nicht pro forma. Röchele ist und bleibt ein Stümper. Wenn ich mich entschuldige, wird man mir das als Schwäche ankreiden. Mein makelloser Ruf steht auf dem Spiel. Auch will ich die Achtung vor mir selbst nicht verlieren.

Clarissa: Fakt ist: Sie sind in der Beurteilung seines Gedichtes weit übers Ziel hinaus geschossen.

Wilhelm: Noch einmal: Von einem Gedicht kann nicht die Rede sein. Als er seinen Schiss vorlas, musste ich abrechnen, weil mir übel wurde.

Clarissa: Wilhelm, bitte keine Ausrede. Sie haben mit Ihrer gnadenlosen Kritik eine Grenze überschritten.

Wilhelm: Wer behauptet das?

Clarissa: Ich! Sie stinkt es auch an, wenn man mit Ihnen respektlos umspringt. Herrn Röchele so vor den Kopf zu stoßen war unklug. Er hat einflussreiche Freunde und Gönner. Seine Beziehungen reichen bis ins Staatsministerium.

Wilhelm: Auf die im Staatsministerium scheiß ich! Es ist besser für mein Seelenheil, wenn ich mich von diesen gottlosen Faulenzern, Hochstaplern, Kriegstreibern, Lügnern und Kriminellen fernhalte.

(Olivia wird die Sache zu brenzlich und verlässt den Raum)

Clarissa: Wilhelm, Sie sind ein hoffnungsloser Fall. Etwas mehr Diplomatie würde Ihnen gut zu Gesicht stehen.

Wilhelm: Damit das klar ist: Ich hasse es mit einer Maske herum zulaufen.

Clarissa: Ihre Selbsterstörung ist unverantwortlich.

Wilhelm: Das lasse ich nicht gelten. Sie wissen ganz genau, dass ich die Lüge verabscheue und nicht käuflich bin. Bei Vetternwirtschaft, Betrug und Rechtsbeugung hört der Spaß auf.

Clarissa: Ach, tun Sie doch nicht immer so, als wären Sie allein im Besitz der Wahrheit, der letzte aufrichtige Mensch auf diesem Planeten.

Wilhelm: Die Wahrheit lässt sich nicht korrumpieren. Übrigens: Sie kennen Röcheles Schreibversuch doch gar nicht.

Clarissa: Aber Sie kenne ich.

Wilhelm: Was erwartet Frau zu Huttenberg? Soll ich mich selbst belügen und gegen mein Gewissen handeln? - Wenn es soweit kommen sollte, müssen Sie mir schwören, mich zu entsorgen, Kopfschuss wär mir am liebsten!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Clarissa: Ist ja widerlich! Ich bleib dabei: Einen unerfahrenen Nachwuchspoeten demütigen, ist keine Gewissensfrage.

Wilhelm: Und ich staune: Sie können - wenn's sein muss - trefflich disputieren, gratuliere.

(Charly kommt mit drei Tageszeitungen)

Charly: Darf ich stören?

Wilhelm: Nein, darfst Du nicht!

Clarissa: Charly, was ist denn?

Charly: *(hält Wilhelm die aufgeschlagenen Zeitungen unter die Nase)* Ich dachte, das könnte Dich interessieren.

Wilhelm: Ich lese keine Käseblättchen.

Charly: Heute solltest Du eine Ausnahme machen. Dein Betragen gegenüber Röchele wird ausgiebig thematisiert, sogar überregional.

Wilhelm: *(liest die Überschriften vor)* - „Lyriker von legendärem Feuilletonist gedemütigt“ - „Eklat wegen eines Essays in der Villa Wolf“ - „Demontage eines Nachwuchspoeten“. *(er legt die Zeitungen beiseite und fragt)* Nach den Überschriften zu urteilen, handelt es sich sicher um objektive Berichterstattungen, oder?

Charly: Ganz im Gegenteil: Du kommst verdammt schlecht weg.

Wilhelm: Das ist doch klar. Röchele hat die Schmierfinken mit Hilfe seiner Beziehungen bestochen.

Clarissa: *(zu Wilhelm)* Ich sag's ja, Sie hätten Röchele nicht beleidigen sollen. Ich versuchte noch, ihn davon abzubringen die Presse zu informieren.

Wilhelm: Ich hab eher den Verdacht, dass Sie und das Subjekt unter einer Decke stecken.

Clarissa: So ein Bockmist! Röchele bat mich um Rat, weiter nichts.

Wilhelm: Den Sie ihm - mit freundlicher Empfehlung, es mir einmal ordentlich heimzuzahlen - erteilt haben.

Clarissa: *(richtig sauer)* Nein! Ich versicherte ihm, dass es das Beste ist, von einer Anzeige abzusehen.

Wilhelm: Nicht doch, anzeigen will mich der Widerling auch noch?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Charly: Zumindst hat er sich schon mal mit seinem Anwalt besprochen. Hier steht's drin. *(hält ihm eine Zeitung hin)*

Wilhelm: *(zerreißt alle Zeitungen)* Die stecken doch alle unter einer Decke. - Der Abschaum triumphiert

Clarissa: Wilhelm, Sie müssen die Angelegenheit heute noch aus der Welt schaffen.

Wilhelm: Und wie, wenn ich fragen darf?

Clarissa: *(überlegt kurz)* Na klar doch, ein Schlichter muss her.

Charly: Sehr gute Idee. Ich glaube, ich kann eventuell einen vermitteln. Schlichter ist immer noch in

Clarissa: *(ist aufgesprungen)* Charly, bemühen Sie sich nicht, ich weiß bereits einen.

Wilhelm: Unsinn, Kinder. Was könnte zwischen Röchele und mir geschlichtet werden? Nichts, gar nichts.

Charly: Wilhelm, sei vernünftig, Du solltest Dich unter allen Umständen um Versöhnung bemühen.

Wilhelm: Erst wenn der Allmächtige höchst selbst von mir verlang die Zeilen, um die man eine Staatsaffäre macht, gut zu finden, revidiere ich vielleicht mein Urteil. Aufgehängt gehört der Röchele.

Clarissa: Ich bitte Sie, Wilhelm, unternehmen Sie etwas, um die Angelegenheit zu bereinigen. Mir zuliebe!

Wilhelm: *(schaut sie inbrünstig an)* Gut, Ihnen zu liebe werde ich den Vorschlag einer Schlichtung aufgreifen. *(er drückt ihr überfallartig einen heftigen Kuss auf die Wange und sagt im Abgehen)* Das wird ein Heidenspaß werden.

(black)

Sechster Auftritt

(Olivia / Charly)

(sie trinken Tee und knabbern Gebäck)

Olivia: Spannen Sie mich nicht länger auf die Folter, wie war die Schlichtung?

Charly: Ganz großes Kino: Nachdem der 99-jährige Schlichter, Altphilologe Professor Doktor Adolf Langsack, Röchele mit brüchiger Stimme befragt hatte, war Wilhelm an der Reihe und nicht gewillt, auch nur einen Millimeter von seiner Beurteilung des so genannten Wasseressays abzuweichen. Er beharrte stur auf seiner Argumentation, trank, während er bedeutend formulierte, grinsend drei Tassen

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kaffee aus einer selbstmitgebrachten Thermoskanne und knabberte Sonnenblumenkerne.

Olivia: Sieht ihm ähnlich, dem ewigen Provokateur.

Charly: Nach der Aufforderung, sich wenigstens bei Röchele zu entschuldigen, verweigerte sich Wilhelm diesem Vorschlag zu einer beidseitig vereinbarten Einigung in der Sache.

Olivia: Ich gestehe, sein unerschrockenes Einstehen für die eigenen Belange imponiert mir.

Charly: Stellen Sie das mal vor: Die Anwesenden waren gleichsam gezwungen mit anzuhören, wie Wilhelm rhetorisch alle Register zog, mit Zitaten um sich warf, einen kleinen Ausflug in die internationale Politik einflocht, dann ironisch über den allgemeinen Verfall der Sitten dozierte, bevor er auf die Dichtkunst als Notwendigkeit für die Erziehung des Menschen zu sprechen kam und mit dem Satz endete: „Wer nicht in der begnadeten Lage ist, gut zu schreiben, soll der Lust am Dichten entsagen!“

Olivia: Und zu welchem Urteil kam der Schlichter schließlich?

Charly: Zu keinem!.Allerdings bestand er darauf, dass sich die Kontrahenten, bevor man auseinander gehe, irgendwie versöhnen sollten, „um“ - wie er süffisant anmerkte - „dem Spuk ein Ende zu machen!“ Wilhelm trank noch seelenruhig eine letzte Tasse Kaffee, steckte das Döschen mit den restlichen Sonnenblumenkernen in die Tasche seines weißen Sakkos und stürzte urplötzlich auf den Poeten zu, umarmte diesen so heftig, dass Röchele einen Schrei ausstieß und verließ erhobenen Hauptes den Raum.

Olivia: Nicht von schlechten Eltern.

Charly: Stimmt. Doch nun erlauben Sie, liebe Olivia, dass ich jetzt direkt frage: Waren Sie besorgt um unseren Doktor Flüchtig?

Olivia: Sicher. Ich fürchtete, dass er verbal entgleisen könnte, vielleicht sogar handgreiflich werden, bei seinem Temperament.

Charly: Also, was mich betrifft, staune ich immer wieder über Wilhelms Leidenschaft, die die Frage aufwirft, ob er in Sie, Olivia - ich darf mal sagen - verliebt ist, ohne es sich einzugestehen. Oder liebt er Ihre Kusine? Er lässt sich von mir nicht in die Karten schauen.

Olivia: Für mich steht fest, dass er in Clarissa mehr als verliebt ist.

Charly: Und liebt Clarissa Wilhelm?

Olivia: Wieso fragen Sie mich das? Was hat das mit der Schlichtung zu tun?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Charly: Eigentlich nichts, aber meine Befürchtung ist, dass Wilhelm mit Clarissa letztlich nicht klar kommt, weil er sich eher zu Ihnen hingezogen fühlt, wenn Sie verstehen, was ich meine?

Olivia: Machen Sie sich keine Sorgen, Herr Boy. Ich stehe Wilhelms Liebe zu Clarissa nicht im Weg, im Gegenteil.

Charly: Sind Sie sich da ganz sicher?

Olivia: Ich denke schon.

Charly: (*druckst herum*) Tja, wenn das so ist.

Olivia: Wenn das wie ist?

Charly: (*sehr verlegen*) Also: Nun, mein heißer Wunsch ist, äh, dass Sie, verehrte Olivia, mir Ihre Liebe schenken.

Olivia: Das ist doch nicht Ihr Ernst, Herr Boy.

Charly: Oh ja, mein vollster Ernst, Frau Kolb! Es hat mich größte Überwindung gekostet, Ihnen das einzugestehen.

(*black*)

Siebter Auftritt

(*Clarissa / Frauke / Wilhelm*)

(*Clarissa und Frauke sitzen sich gegenüber*)

Clarissa: Lange nicht gesehen, Frau von Kalb. Was führt Sie zu mir?

Frauke: (*verlogen und maßlos übertreibend*) Offen gesagt, die Sorge um Ihren guten Ruf. Gestern im Club redeten wir auch über Sie, meine liebe Clarissa.

Clarissa: Über mich, tatsächlich?

Frauke: Offen gesagt über Ihr Benehmen, das so zu wünschen übrig lässt und in letzter Zeit so enormes Aufsehen erregt. Sogar die Gattin einer unserer Minister äußerte sich sehr empört darüber.

Clarissa: Hat man im Club nichts Besseres zu tun, als sich über meine Person das Maul zu zerreißen? Finden Sie das fair?

Frauke: Natürlich nicht, aber das hängt sicherlich auch damit zusammen, dass Sie sich nicht mehr blicken lassen. Wer im Club ist, sollte regelmäßig zu den Zusammenkünften erscheinen, steht ja auch in der Satzung.

Clarissa: Und was haben Sie zu meiner Verteidigung vorgebracht, liebe Frauke?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Frauke: Natürlich sah ich mich gedrängt Sie in Schutz zu nehmen, wo wir uns doch schon solange kennen.

Clarissa: Meine liebe Frauke, das trifft sich ausgezeichnet. Auch ich fühle mich verpflichtet Ihnen anvertrauen, was man - übrigens auch in Abwesenheit Ihrer Person - über Sie so spricht.

Frauke: Über mich, wo denn, was denn?

Clarissa: *(Wahrheit und Lüge mischend)* Ja, über Sie! Unlängst war ich Ehrengast eines Zusammenkommens, in der einige angesehene und hochrangige Persönlichkeiten zwanglos beisammen saßen. Schon bald kam das Gespräch auf die so genannten guten Sitten. Und im Zusammenhang damit - stellen Sie sich vor - die Rede auch auf Sie.

Frauke: Auf mich? Ich kann's gar nicht glauben.

Clarissa: Ja, auf Sie. Ist das nicht der Hammer? Es wurde Ihr vorlauter Eigensinn kritisiert. Ferner Ihr aufgesetztes Getue und die nicht enden wollenden Zurechtweisungen bezüglich Toleranz und Moral.

Frauke: Unverschämtheit!

Clarissa: In der Tat! Und es kam noch dicker: Man war geradezu schockiert über Ihre vorgetäuschte Frömmigkeit: Ein Bischof aus Rom echauffierte sich darüber, dass Sie heimlich pornographische Literatur konsumieren. Zum Schluss waren sich alle einig, dass Sie besser daran täten, vor Ihrer eigenen Haustür zu kehren, statt untadelige Mitmenschen anzuschwärzen. Da wir uns schon solange kennen, wollte ich Sie schon bald aufsuchen, um Ihnen unter vier Augen mitzuteilen, was man hinter ihrem Rücken so über Sie spricht. Ich schlage vor, dass wir uns regelmäßig treffen, um uns vertrauensvoll auszutauschen.

Frauke: Ich bin mir nicht sicher, ob Sie es ehrlich meinen, Frau zu Huttenberg.

Clarissa: Meinen Sie es denn ehrlich, Frau von Kalb? *(Wilhelm taucht auf)* Ah, da ist ja mein charmante Untermieter, der gute Doktor Wilhelm; er wird Sie vortrefflich unterhalten, bis ich wieder da bin. Ich muss noch ein paar dringende Zeilen an einen meiner zahlreichen Verehrer mailen. Er ist etwas gegen mich aufgebracht. Eine Bagatelle. Also bis gleich und nehmen Sie sich aus der Bar etwas zu trinken! *(Clarissa deutet Wilhelm beim raschen Abgehen durch entsprechende Handbewegungen an, dass er sich mit Frauke unterhalten soll)*

Wilhelm: *(übertrieben Höflichkeit vortäuschend)* Gnädigste, meinen Gruß. Ich werde Ihnen etwas Gesellschaft leisten.

Frauke: Nur zu, ich hab noch etwas Zeit, bis meine Limousine vorfährt. *(er rückt den Stuhl etwas zu nah an sie heran und setzt sich)*

Wilhelm: Na, was gibt es Neues im Reich der Schönen und Halsabschneider?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Frauke: Nett, wie immer zum Scherzen aufgelegt. Aber ich muss Sie leider enttäuschen, mein lieber Flüchtling, es gibt nichts nennenswert Neues. Aber da Sie gerade meine Kreise erwähnten, möchte ich bekennen, dass ich mir wünsche, man würde dort endlich Ihre Verdienste und Ihren wahren Wert erkennen.

Wilhelm: Aber nicht doch, ich hab für Baden-Württemberg [je nach Stadt gegebenenfalls ein anderes Bundesland], geschweige denn für Deutschland, nichts Glanzvolles geleistet. Und es ist allgemein bekannt, dass ich Ehre auszeichnungen jeder Art für dämlich und unangebracht halte, mich weigern würde, solche anzunehmen. Man hat im Leben Pflichten, sollte aber auf falsche Preise und Orden verzichten. Das gebietet der Anstand.

Frauke: Anstand hin oder her: Erst gestern wurden Sie von Gräfin von und zu Klauenheim über alle Maßen gelobt. Die Greisin vermisst zutiefst Ihre geistreichen und ironischen Kommentare über Kirche, Kultur und Politik im Speziellen. Sie beklagte, dass Sie nicht mehr in der aktuellen Tagespresse schreiben und an Talkrunden im TV teilnehmen.

Wilhelm: Tut mir aufrichtig Leid, ich kenne die Dame nicht.

Frauke: Wie dem auch sei. Ich wünsche mir, dass Sie in unserer Partei endlich ein lukratives Amt anstreben. Ich gestehe: Sie besitzen - neben all Ihren außerordentlichen Fähigkeiten - auch noch einen geheimnisvollen, erregenden Zauber, der mich immer wieder betört, ja geradezu in seinen Bann schlägt.

Wilhelm: Frau von Kalb, mir wird das Klima in Ihren Kreisen nicht bekommen.

Frauke: Bei entsprechender Vergütung gewöhnt man sich rasch an jedes Klima.

Wilhelm: Ich nicht! Also lassen wir das delikate Thema, einverstanden?

Frauke: Einverstanden, aber zu Ihrer Angeboteten möchte ich noch was anmerken.

Wilhelm: Ach ja?

Frauke: Mein lieber Flüchtling, grad heraus: Die, die Sie betört, ist Ihrer nicht würdig.

Wilhelm: Was Sie nicht sagen. Und darf ich auch den Grund erfahren?

Frauke: Ich habe Anhaltspunkte, dass Sie von Clarissa hintergangen werden.

Wilhelm: Das interessiert mich nicht. Es sei denn, Sie haben eindeutige Beweise. Haben Sie die, Frau von Kalb? Nun? *(er wartet auf Antwort)* Ich wusste, Sie haben keine.

Frauke: *(ganz nah bei ihm, legt ihre Hand auf seinen Oberschenkel)* Wenn Sie mir noch etwas Zeit lassen, mein entzückender Wilhelm, werde ich Ihnen handfeste Beweise beschaffen. Und sollten Sie dann - ich darf es mal so sagen - meines Trostes bedürfen, werde ich mich fürsorglich um Sie kümmern. *(sie will ihn küssen)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Wilhelm: *(weicht zurück)* Sackgasse, Frau von Kalb! Hier kommen Sie nicht weiter.

(black)

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Dr. Flüchtig in der Eifersuchtsfalle" von Johannes Soppa*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de